

Vorwort.

Diejenigen, die nicht das Glück hatten, den Fürsten Bismarck in seinem Geiste zu studieren, machen sich von der Art seiner Konversation vielfach eine falsche Vorstellung. Sie war weit davon entfernt, fortwährend zu glitzern, wie z. B. diejenige Miquels, der einem Stundenlang, begleitet von dem lebhaften Feuer seiner Augen, ein geistiges Brillantfeuerwerk vorführen konnte. Ueber Bismarck lag dagegen eine olympische Ruhe. Das Haschen nach Effekten oder Pointen lag ihm fern: er nannte die Dinge nur bei ihrem Namen, aber mit einer solchen Schärfe, daß er mit einem einzigen hingeworfenen Wort die Situation blickartig erhellen konnte. Der Fürst besaß ein heiteres Grundtemperament, Dudmäuser, Kopfhänger, Leute mit dickem Blut liebte er nicht um sich. Wer ihm aber bei Tisch eine schnurrige Geschichte oder eine witzige Anekdote erzählen, und ihn zum herzlichen Lachen bringen konnte, — wobei ihm mitunter die Tränen in die Augen kamen — der konnte darauf rechnen, bald wieder mit einer Tischeinladung bedacht zu werden. Er selbst liebte es, aus der Geschichte, die er gemacht, etwas Prägnantes zu erzählen, und Legendenbildungen nicht aufkommen zu lassen, die Motive seiner Politik zu entrollen, und die Personen, mit denen er